

Hallische Zeitung

im G. Schweigk'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schweigk'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12/2 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N^o 199.

Halle, Freitag den 26. August
Hierzu zwei Beilagen.

1864.

Schleswig-Holsteinische Angelegenheiten.

Neumünster, d. 24. August, Nachmittags. (Tel.) Der Städtetag hat folgende Resolution einstimmig angenommen: „Nachdem Prälaten und Ritterschaft sich zu einer Erklärung in unserer Landesache veranlaßt gesehen haben, fühlen die Abgeordneten Schleswigs zu dem holsteinischen Städtetage in Ermangelung einer die Rechte des schleswig-holsteinischen Volkes vertretenden Landesversammlung auch ihrerseits zu einer Kundgebung sich gedrungen. Dem in einer Erklärung ausgesprochenen Danke für die durch die tapfern Truppen der deutschen Großmächte erkämpfte vollständige Trennung Schleswig-Holsteins von Dänemark schließen wir uns rückhaltlos an, sowie wir das Bedürfniß eines die Selbstständigkeit nicht aufhebenden Anschlusses der vereinigten Herzogthümer an Deutschland und insoweit das Interesse Deutschlands es erfordert, an Preußen aus vollster Ueberzeugung anerkennen. In der Einsetzung einer Interimsregierung vermögen wir dagegen ein geeignetes Mittel für das zu erstrebende Ziel in keiner Weise zu erblicken, besorgen vielmehr, daß die allseitig ersehnte baldige Ordnung der inneren wie der äußeren Verhältnisse des Landes dadurch nur unnützlich Weise verzögert und gefährdet wird. Die Herstellung geordneter Zustände ist nach unserer Ueberzeugung zunächst und vor allem durch die ungesäumte Anerkennung des von dem Lande längst anerkannten Fürsten Herzogs Friedrich VIII. bedingt.“ — Von 51 Städten und Flecken Schleswig-Holsteins waren 41 durch 81 Deputirte vertreten (auch die westlichen Inseln). Nicht vertreten waren 2 schleswigsche Städte, 5 Flecken, 2 holsteinische Städte. Eine schleswigsche Stadt stimmte telegraphisch zu.

Hamburg, d. 24. August, Abends. (Tel.) Die „Berlingske Tidende“ vom 22. d. enthält in ihrer französischen Revue die Erklärung, daß sie durch Mitglieder des Ministeriums weder beauftragt noch berechtigt worden sei, die bekannnten diplomatischen Aktenstücke zu veröffentlichen, eben so wenig hätte sie die gedachten Aktenstücke von einem Mitgliede des Ministeriums erhalten.

Kopenhagen, d. 23. Aug. (Tel.) In der gestrigen Sitzung des Folkething sprach der Abgeordnete Bille die Drohung aus, er werde ein Misstrauensvotum gegen das Ministerium herbeiführen. Hierauf erklärte der Finanzminister in Abwesenheit des Conseilspräsidenten, daß er den Reichsrath nicht als Repräsentanten der jetzigen Volkstimmung betrachte und daß er, wenn das Thing das Misstrauensvotum annehmen sollte, dem Könige die Auflösung des Reichsrathes anrathen werde.

Die officiösen berliner Korrespondenten versichern, daß die Berufung des Barons v. Scheel-Wesfen nach Wien ohne jede Rücksicht auf seine politische Stellung geschehen sei, und daß er auch nicht zu den Friedensverhandlungen zugezogen werden solle. Man will angeblich nur über die finanziellen Fragen von ihm Auskunft haben. Es ist übrigens noch immer ungewiß, wann die Friedensverhandlungen beginnen werden, obgleich der officiöse wiener Korrespondent der „H. B. H.“ versichert, daß Herr v. Quaade schon am 21. im Besitze seiner Instruktionen gewesen sei. Es scheint, daß die nicht zu erzielende Einigung zwischen Oesterreich und Preußen jetzt das Haupthinderniß bildet.

Anlangend die Nachricht, daß sich aus Møgeltondern, der jütischen Enclave, welche durch die wiener Präliminarien zu Schleswig geschlagen worden ist, eine Deputation nach Paris begeben habe, um den Kaiser Napoleon um Schutz des Nationalitäts-Principis anzu-

geben, bezweifelt die „Dän. Post“, ob sich Kaiser Napoleon durch diese Gesandtschaft besonders geschmeichelt fühlen wird. Der Kaiser der Franzosen, sagt das genannte Blatt, hat jedenfalls viel zu viel Sacht, um die Emissäre, deren Unternehmen nach Ratification der Präliminarien schon nahezu an Hochverrath streift, nicht von sich zu weisen: weiß er doch selber, wie wenig er es gekuldet haben würde, wenn die Nizaner bei fremden Höfen gegen die Annectirung an Frankreich hätten petitioniren wollen, nachdem dieses den Abtretungsvertrag mit Sardinien unterzeichnet hatte! Der Kaiser der Franzosen wird den Dänen aus Møgeltondern nichts mehr und nichts anderes sagen können, als was sein Minister vor einem Monat dem dänischen Gesandten in Paris erklärte: es sei bedauerlich, daß Herr Quaade in London den französischen Vorschlag zur Theilung Schleswigs nach den Nationalitäten und auf Grund einer allgemeinen Abstammung nicht einmal zur Berichterstattung übernommen habe. Unmöglich könne nach diesen Antecedentien Frankreich heute vor die Sieger mit der Prätenstion treten: sie dürften die 7 Quadratmeilen des Amtes Møgeltondern sich nicht von Dänemark cebiren lassen, ohne dort erst bei Männlein und Weiblein anzufragen, ob denn auch Jedermann dort mit der Trennung von Dänemark einverstanden sei. Da läßt sich der Bevölkerung der Enclave nur der eine Trost geben, daß der Friede ihr das in solchen Fällen stets übliche Recht der Auswanderung nach Jütland mit gewissen Erleichterungen und bis zu einem bestimmten Termin hin wahren wird. Hr. Drouyn de Lhuys ist auch ein zu consequenter Staatsmann, um heute auf das Nationalitäts-Prinzip zurückzukommen. Bekanntlich war vor 4 Jahren Napoleon ebenfalls geneigt, zur besseren Deckung Genfs auf ein Stück von Savoyen zu verzichten. Als aber die Savoyarden sich in erster Linie gegen jede Zerstückung ihres Landes aussprachen, besann er sich eines andern. Die Gesandtschaft aus Møgeltondern könnte sich füglich die Reise nach Paris ersparen.

Die „H. N. Ztg.“ verwahrt sich gegen einen ihr vorgeworfenen Meinungswechsel in der schleswig-holsteinischen Frage mit folgenden Worten: Man scheint hier und da der Meinung zu sein, als wären wir neuerdings dem früher von uns vertheidigten Standpunkt halbwegs untreu geworden. Wir bemerken in dieser Beziehung, daß wir es nach wie vor für die allein correcte Politik halten, die berechtigten Ansprüche Preußens mit aller Entschiedenheit zu unterstützen, weil wir der Meinung sind, daß wir nur dadurch die Möglichkeit gewinnen, etwanigen unberechtigten Versuchen zur Herstellung einer reactionären Interimsregierung oder zur Abolirung des Staatsgrundgesetzes mit einiger Aussicht auf Erfolg entgegenzutreten. Würde das Land auch die berechtigten Ansprüche Preußens aus dem Grunde von der Hand weisen, weil etwa unberechtigte Ansprüche von derselben Seite erhoben werden, so könnte das nur dahin führen, daß Preußen sich ganz mit den ritterchaftlichen Bestrebungen identificirte. Und dies zu verhindern, halten wir allerdings für die hauptsächlichste Aufgabe der gegenwärtigen Situation. — Das gleiche Blatt spricht sich hinsichtlich der Grenzregulirungsfrage dahin aus, daß, wenn die Königsau doch einmal nicht Landesgrenze werde, die Abtretung des westlichen Theils des Amtes Hadersleben der Abtretung der auf der Ostseite befindlichen halbinsel Stenderup vorzuziehen sei. Die Bevölkerung der Ostseite sei überhaupt aufgklärter und für ihr wahres Interesse, welches sie nach Deutschland weist, empfänglicher, als der Westen. Sie unterscheidet sich im Norden darin sogar vorthellhaft vor manchen südlicher gelegenen Distrikten. Dörfer wie Debbis, Dalby und Stenderup, echte Repräsentanten des schleswigschen bäuerlichen Wohlstandes, haben der Natur der Sache nach für eine Einverleibung in Dänemark keine Sympathie. Der Stolz des Nordschleswigers gegenüber dem Jüten macht sich nirgends bemerklicher, als dort an der Grenze.

Der Angabe, daß Herr v. Bismarck sich dahin geäußert habe, die Herzogthümer würden den vertriebenen Beamten eine Pension

zu zahlen haben, wird von officiöser Seite widersprochen, und darauf hingewiesen, daß diese Beamten lediglich abgesetzt seien, weil sie von der dänischen Regierung in ungeleglicher Weise installirt worden, daß dieselben also höchstens einen Entschädigungsanspruch an Dänemark richten könnten.

Das „Dresdener Journal“ bemerkt nachträglich, daß die Besetzung Lauenburgs seiner Zeit von dem Commandirenden der Bundesstruppen rein aus administrativen Zweckmäßigkeitsgründen verfügt worden sei, ohne daß er dazu von Dresden aus irgend welche Veranlassung erhalten habe.

Nach einer aus Hamburg eingetroffenen Nachricht dürfte die zwischen diesem Staate und Lübeck einerseits und den Bundescommissariaten in Holstein andererseits abgeschlossene Convention wegen der Telegraphenverbindung wieder aufgehoben werden.

Die officielle „Bayerische Zeitung“ schreibt: „Aus Hannover wird gemeldet, daß zwischen dem Prinzen Friedrich Karl von Preußen und dem hannoverschen Obersten Fabrice fortwährend Verhandlungen wegen der Befetzungsverhältnisse in Rendsburg stattfinden, daß jedoch noch immer kein die hannoversche Regierung zufriedenstellendes Resultat erzielt wurde.“

Der „Altonaer Merkur“ ist unter dem 20. d. von Kiel aus zur Dementirung aller Gerüchte ermächtigt worden, welche bezüglich eines bevorstehenden Anlehens des Herzogs von Augustenburg verbreitet sind.

Man schreibt aus Byk auf Föhr, den 22. August: Gestern traf Prinz Friedrich Karl hier ein und wurde von Männern und Frauen der Insel mit Begeisterung empfangen; die, wegen ihrer Schönheit berühmten Führerinnen hatten ihre Nationaltracht angelegt und wetteiferten mit den Männern, den Besieger ihrer Heimath durch Gänbefasschen und Willkommenrufe zu begrüßen. Abends wurde dem Prinzen ein Fackelzug gebracht; die Musik der sibirischen Jäger spielte lustige Märsche und der kleine Ort, der noch vor Kurzem unter Hammers Regiment sesszte, war bis in die späteste Nacht Zeuge der ausgelassensten und herzlichsten Freude. Bei einem improvisirten Ball, an welchem österreichische und preussische Marineoldaten, freisichische Seefahrer und sibirische Jäger Theil nahmen, wurde ein Hoch auf die deutsche Flotte ausgebracht. Der Redner machte darauf aufmerksam, daß noch nie ein Frieser freiwillig auf der dänischen Flotte gedient habe: „Wenn aber Ihre Majestäten der Kaiser von Oesterreich oder der König von Preußen uns rufen, dann kommen wir Alle — Alle bis auf den letzten Mann und tragen unsere Schuld ab“ — sagte er — „und bewegen Hurrah für Preußen und Oesterreichs Flotten! Hurrah für Prinz Friedrich Karl!“ — Der Prinz ist heute Morgen nach Sylt weiter gereist, wo er viel Sehenswerthes finden und die Bäder Tiefse — Preußens Nordseebäder, wie die Friesen ihn jetzt schon nennen, besuchen wird.

Das österreichische General-Consulat in Hamburg bringt in hamburger Blättern zur öffentlichen Kenntniss, daß zufolge Verordnung des Kriegsministeriums in Wien das in Rendsburg befindliche ehemals dänische Kriegsmaterial verkauft werden soll und ladet demnach Kauflustige ein, ihre Gebote baldthunlichst, jedenfalls bis zum 28. d. bei dem Feld-Artillerie-Commando des k. k. österreichischen sechsten Armeekorps in Kolding einzubringen. Das fragliche Quantum Kriegsmaterial besteht der Hauptsache nach aus beiläufig 224 eisernen Kanonen unterschiedlichen Calibers (84, 24, 18, 12 und 6-Pfund.), etwa 14 Stück 10- bis 15-zölligen Mörsern, 1000 gezogenen Infanterie-Gewehren, 105 Tonnen Pulvers und sonstigen Gegenständen. Das Inventar darüber liegt beim k. k. Etappen-Commando in Rendsburg zur Einsicht bereit, woselbst auch das Material besichtigt werden kann.

Berlin, d. 24. August. Se. Majestät der König haben geruht: Dem Aelteren Carl Lünzen zu Eckhart, im Landkreise Düsseldorf, die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

In der Angelegenheit des Kammerers Hagen ist, wie mitgeteilt wird, die Amts-Suspension des Herrn Hagen von der Regierung in Potsdam bekräftigt und die Disciplinar-Untersuchung gegen denselben eingeleitet worden. Wenn auch als Resultat dieser Untersuchung schlimmsten Falles nur eine Klage erwartet werden kann, so wird man doch, auf welcher Seite man in dem Seydel-Hagen'schen Streit auch stehe, allgemein bekennen, daß die missliche Sache in dieses Stadium übergetreten und der verdienstvolle Abgeordnete und Stadtkämmerer fernerer Weiterungen ausgesetzt ist.

Officielle Correspondenzen sagen, von einer Forderung des hiesigen englischen Botschafters, Sir Andrew Buchanan, in Bezug auf die Entschädigung für die durch den General Vogel v. Falkenstein verursachte Langaabruiche sei hier nichts bekannt. Sir Andrew Buchanan ist gegenwärtig gar nicht in Berlin.

Polenprozeß. Aus der Sitzung vom 22. August ist noch nachzutragen, daß der Angeklagte v. Kosinski in Abrede stellte, Insurgentenscharen „organisirte“ zu haben. Er habe kein Amt und keine Verpflichtung übernommen; was er that, habe er freiwillig gethan. Der Auffstand sei lediglich gegen Rußland gerichtet gewesen. Wenn 1846 in und gegen Preußen gekämpft worden, so war die Idee des Kampfes nicht die Wiederherstellung Polens, sondern es war die durch ganz Europa gehende Absicht, den demokratischen Ideen Eingang zu verschaffen. Polen war nur der Ort, wo (von der Emigration, der demokratischen Gesellschaft) das Experiment zuerst gemacht wurde. — In der Sitzung vom 23. August wird das Verhör fortgesetzt. Zur Verlesung kommt ein im Gefängnis geschriebener (nicht abgegebener) Brief Kosinski's an eine ihm verwandte Dame, in welchem er seine Schuld im Jahre 1846, dagegen seine Unschuld bei der gegenwärtigen Untersuchung erörtert und Zweifel in die Unparteilichkeit des Gerichts-

hofes ausdrückt. Der Angekl. entschuldigt diese seine damaligen Zweifel mit der gereizten Stimmung, in welcher er sich nach so langer Hoff bei dem Bewußtsein völliger Unschuld befunden. Der Angeklagte gesteht zu, bei der Ueberführung einer Kolonne thätig gewesen zu sein; nach dem Uebertritt des Young sei er nicht mehr thätig gewesen. Leute habe Jeder gern auf seinem Gute aufgenommen, mit Waffen sei es schon delikater gewesen. Als ein Wagen mit Munition bei ihm in Beschlag genommen worden, habe er nicht auf seinem Gute verweilt. Daß Mannschaften auf seinem Gute exerzirt hätten, habe er erst aus der Anklage erfahren. Nach der Mielecki'schen Niederlage und dem Uebertritt des Generals Langiewicz habe er die Sache verloren gegeben und keinen Antheil mehr daran genommen. Von Einnahmen und Ausgaben wisse er nichts. — Auf die Frage, was nach der Besiegung Rußlands geschehen wäre, antwortet der Angeklagte: Die Jugend würde in das Königreich Polen übergetreten sein, um dort Karrieren zu machen. Nach der Jugend würden die Alten übergegangen sein und nach etwa 15 Jahren würde die Provinz Posen vollständig germanisirt sein. Die beste Germanisirung für die Provinz Posen würde die sein, wenn ein selbstständiges Polenreich entstände. — Von einem Plan, gegen Preußen zu kämpfen, wisse er nichts; die Grenzen von 1772 seien die russischen Grenzen. Alles, was im Posenischen unternommen worden, Selbstmahlungen, Vereinigungen, Organisationen u. seien lediglich gegen Rußland gerichtet gewesen. — Der als Zeuge vernommene Briefträger Kowalski aus Posen bekundet, daß Bewaffnete auf dem Kosinski'schen Gute gewohnt und exerzirt hätten; er hat aber den Angeklagten dort nicht gesehen. Es beginnt die Vernehmung des Angeklagten Dr. Wladislaus v. Niegolewski. Schluß 3¼ Uhr. Nächste Sitzung Mittwoch 9 Uhr.

Zur Aufnahme der Verhandlungen des Polenprozesses hat die Vertbeidigung ein eigenes stenographisches Bureau organisirt, welches von Herrn Michaelis, Vorsteher des stenographischen Bureau's des Herrenhauses, geleitet wird.

Wie die „B. u. H.-Z.“ vernimmt, hat Preußen neuerdings seine Vorschläge zu Änderungen der Kriegsverfassung des Bundes aus Anlaß der Erfahrungen, welche der schleswighische Krieg dargeboten, einer erneuten Erwägung unterzogen und diese Angelegenheit auch in Wien angeregt. Muthmaßlich wird auch bei der Anwesenheit Sr. Majestät des Königs und des Minister-Präsidenten in Wien diese Sache zur Sprache kommen, und hieraus scheint die besonders aus mittelstaatlichen Kreisen in die Presse gedrungene Annahme hervorgegangen zu sein, es werde in Wien über die „Bundesreform“ verhandelt werden.

Die russische Gesandtschaft soll, wie die „Wesf. Ztg.“ mittheilt, bei der diesseitigen Regierung ihr Interesse an dem Zustandekommen des Nord-Deutsche-Canals an den Tag gelegt haben. Dieselbe ist ihrerseits hierzu durch bezügliche Eingaben des Handelsstandes von Petersburg, Riga und auch Moskau bestimmt worden. Dieser soll selbst eine starke Theilnahme russischerseits an einem betreffenden Actienunternehmen in Aussicht gestellt haben, wenn gewisse Zusicherungen in Betreff des Mitgenusses der Durchfahrt (ob wohl auch von Kriegsschiffen) unter außergewöhnlichen Umständen gegeben würden. Der russische Handelsstand ist, wie man vernimmt, durchaus für eine aus dem Balthischen Busen nach der Elbe gehende Linie.

Posen, d. 22. August. Die sog. Wundererscheinung in der Jesuitenstraße (s. die 1. Beil. zur gestr. Nr. unter Vermischtes) hat zu unruhigen Auftritten Veranlassung gegeben. Die „Pos. Ztg.“ berichtet darüber: Das Entstehen dieses Fledens läßt sich sehr leicht dadurch erklären, daß das Regenwasser, welches von dem oberen Theile des Giebelers aus einer Nische kommt, sich unten nach der Mitte zusammenzieht, möglich auch, daß, wie erzählt wird, vor Jahren einmal eine Delmalerei oder ein Crucifix diese Stelle der Wand bedeckt hat. Aber das dumme Volk erkannte ein wunderbares Christusbild, und man sah am Sonnabend Personen verschiedener Stände unter dem vermeintlichen Christusgebilde knien, ja sogar den von der Wand abgekragten Kalk mit Andacht essen! Es kam aber auch schon am Sonntag abend an dem Hause zu Gressen; als nämlich in der Abendstunde aus der Wohnung der Wittwe Kantorowicz, Markt und Wasserstraßenende ein Dienstmädchen Wasser herausgegossen hatte, sah das unten stehende Volk darin ein Attentat auf seine religiösen Gefühle, und rief sogleich Pfastersteine auf, um die Fenster dieses Hauses einzuwerfen. Die Polizei suchte den Unfug zu verhindern; es wurden jedoch einige Fenster wirklich zertrümmert, und nur einer von der Hauptwache zusammengekauert, welche Angesichts der Volksmenge scharf los und anlegte, gelang es, dieselbe zu zerstreuen. Nun ließ die Polizei um weiteren Unfug zu verhindern, den Mauerputz an der betreffenden Stelle in der Nacht von Sonnabend zum Sonntag herunterzuschlagen. Es schien Anfangs, als ob damit die Sache ein Ende gefunden hätte, da sich nur noch wenige Neugierige in der Straße einfanden. Alsdann tauchte die Mähr auf, an der andern Seite des benannten Hauses in der Jesuitenstraße habe sich das Bild der Jungfrau Maria gezeigt. Die Volksmassen drängten sich daher gestern gegen Abend wieder herzu; es fielen einzelne Händel zwischen Militär- und Civilpersonen vor, und obgleich die Polizeibeamten bis 9 Uhr mit aller Mühsung und Umsicht einem Tumult vorzubeugen suchten, nahm der Standal dennoch in solcher Weise zu, daß, um die Straßen zu sperren, Militär von der Hauptwache requirirt werden mußte. Beim Einschreiten des Militärs wuchs die Aufregung in der Volksmenge noch mehr, man vernahm allerlei fanatische Ausrufe gegen Juden und Deutsche, auch der Ruf „niech zyje Polska“ wurde gehört und große Steine flogen dem Militär, wie den Polizeibeamten nach den Köpfen; ein Polizeicommissar ist nicht unerheblich verletzt. Die Polizei, deren ganzes Personal anwesend war, setzte ihr Bemühen indes immer noch fort, das Volk zum ruhigen Auseinandergehen zu vermögen, auch das Mi-

litär suchte durch Zureden die Ruhe herzustellen, aber es zeigte sich, daß der Pöbel von irgend einer Seite fanatisirt war, er wich nicht und fuhr fort, die Beamten zu insultiren. So mußte denn endlich vom Besonnenen Gebrauch gemacht werden und es sollen mehrere Personen verwundet worden sein. Um 11 Uhr war die Ruhe hergestellt. Man will unter dem Haufen mehrere katholische Geistliche gesehen haben. Einer derselben, S., wurde sogar auf kurze Zeit verhaftet, aber wieder in Freiheit gesetzt. Um die Wiederholung ähnlicher Scandalen, die wahrscheinlich im Dunkeln schleichende Personen zur Schirung des Fanatismus benützen, zu verhindern, ist das Tumultgesetz proklamirt worden. Die Urheber dieser Scenen sollten doch bedenken, wie sehr sie die Sache der Religion schänden, wenn sie dieselbe für dergleichen Demonstrationen mißbrauchen. Es ist schlimm genug, wenn im 19. Jahrhundert das blinde Volk zur Aufführung solcher Scenen sich benützen läßt, aber einer wahrhaften Blasphemie machen sich die Gebildeten schuldig, welche den Anlaß dazu geben. Sollten die Urheber dieses Scandals zu ermitteln sein, so wäre ihnen eine exemplarische Bestrafung zu gönnen.

Stettin, d. 22. August. Heute Morgen um 4 Uhr traf per Bahn der letzte Transport von circa 1000 dänischen Kriegsgefangenen, worunter 55 Offiziere, hier ein. Sie wurden mit den Dampfbooten „Victor“, „Blis“ und „Stolt“ nach Swinemünde befördert. Unter den Gefangenen befand sich auch der Capitän Hammer nebst Offizieren und Matrosen, welche bei den schleswigschen Inseln sich ergeben hatten. Hammer wollte sich hier Anfangs der Ordnung nicht fügen und zog sich von dem betreffenden preussischen Offizier den Verweis zu. Später nahm er eine Drohschke, welche von einem Herrn drei schwerkranken Dänen zur Disposition gestellt war und fuhr damit nach dem Dampfboot. Die Kranken wurden darauf auf einem Seiterwagen nachgeführt.

Leipzig, d. 23. Aug. Der Schluß der diesmaligen zehnmonatlichen Landtagsperiode erfolgte heute. Vieles ist in derselben durch die um einige Glieder vermehrte Linke der zweiten Kammer diesmal erreicht, doch wenig erreicht worden, ja die letzte Anfringung derselben, die Rechtsbeständigkeit der Ständeversammlung überhaupt anzuzweifeln, verkehrte sich leider in einen Sieg der Gegner. Hr. v. Beust keineswegs kann mit dem Gange der diesmaligen Kammerverhandlungen zufrieden sein, mehr Weibrauch ist ihm noch geworden. Daß die 16 Männer der Linken nicht an seinem Triumphwagen zogen und daß von ihm gegebene große Gartenfest in seiner Villa zu Laubegast nicht besucht, wird das beständige Lächeln von seinem Antlitz kaum verbannt. Ob übrigens die Linke recht daran gethan, nach ihrer Niederlage noch in der Kammer zu bleiben, darüber sind die Meinungen im Lande geteilt; es wird vielfach behauptet, daß Männer, wie der alte wackere Nibel, der ohnedies entschlossen ist, seiner langjährigen parlamentarischen Thätigkeit zu entsagen und nur noch seiner Handbierung am Pfluge zu leben, mit einem entschlossenen Austritten aus der Kammer denn doch auch bei ihren Gegnern hätte einen tiefen Eindruck hervorgerufen können.

Kassel, d. 22. Aug. Einen Beitrag zur Beurtheilung der hiesigen Zustände mag folgender Vorgang, der, so unglücklich er auch scheinen mag, in allen wesentlichen Beziehungen vollkommen wahr ist, liefern. Ein unternehmungslustiger hiesiger Bürger beabsichtigt eine Privat-Reitschule zu errichten und zu dem Ende ein entsprechendes Gebäude auf einem zu dem Zwecke erworbenen Grundstücke vor dem sog. alten Wilhelmshöhe zu erbauen. Nach den bestehenden Gesetzen ist zu diesem Bau zweifellos nicht, wie bei Bauten innerhalb der Stadt gebräuchlich geworden ist und vom Kurfürsten aufs Strengste aufrecht erhalten wird, landesherrliche Genehmigung, vielmehr nur eine polizeiliche Bescheinigung dahin erforderlich, daß ein polizeiliches Bedenken bei dem Bau nicht obwalte. Das Ministerium des Innern hätte dies der Polizeidirektion ausdrücklich erklärt und derselben die Ertheilung der Bescheinigung aufgegeben. Was geschieht? Ein allerhöchstes Reskript untersagt den Bau. Der stellvertretende Vorstand des Ministeriums des Innern, Hr. Pfeiffer, verweigert die Polizeidirektion dem Bau, weil gegen die bestehenden Gesetze verstoßen; der Polizeidirektor Bernstein aber erläßt gleichwohl das Verbot. Ein Verzicht, im Rechtswege Hülfe zu schaffen, mußte fruchtlos bleiben, da die Frage nicht vor die Gerichte gehört; Beschwerden im Verwaltungswege haben bis jetzt zu einer Abhilfe nicht geführt, und wenn man einem Gerichte Klagen schenken darf, so ist dem Polizeidirektor die Verhinderung des Baus aufs Strengste aufgegeben. Das Verbot soll sich wesentlich auf das alleinige Recht des Staats, die Schulen und den Unterricht, folglich — welche Consequenzmacher! — auch die Reitschulen und den Reitunterricht zu regeln und zu übermachen, berufen. — Unter solchen Umständen ist es wahrlich nicht zu verwundern, wenn die Stadt Kassel, die durch ihre herrliche Umgegend und ihre ausgezeichnete Lage so sehr bevorzugt ist, täglich mehr zurückkommt.

Wien, d. 23. August. Die „Wiener Abendpost“ sagt in Bezug auf die Anwesenheit des Königs von Preußen: „Der Besuch des erlauchten Gastes, den Wien heute mit freudigem Stolz in seinen Mauern beherbergt, ist ein Ereignis von zu hervorragender Bedeutung, als daß es nicht in erster Linie die Aufmerksamkeit der europäischen und speziell der preussischen und österreichischen Presse in Anspruch nehmen sollte. Es darf hervorgehoben werden, daß haben wir drüben der aufrichtige Wunsch durchklingt, die enge bundesgenössische und freundschaftliche Verbindung Preußens und Oesterreichs zum Wohle beider Länder, zum Wohle Gesamt-Deutschlands durch den persönlichen Verkehr der Monarchen aufrechterhalten und gekräftigt zu sehen. Der fürstliche Besuch soll nicht nur in dieser Verbindung gewonnenen Resultaten gleichsam das Siegel aufdrücken, neue Hoffnungen, neue Erwartungen sind es, die in lebhaftester Weise an ihn geknüpft

werden.“ — Gestern Vormittag um 8 Uhr fand zu Ehren des Königs eine große Revue auf der Schmelz statt, an welcher 20 Bataillone, 13 Schwadronen und 10 Batterien Theil nahmen. Der Kaiser kommandirte persönlich; nach der Frontenbesichtigung, während welcher die preussische Volkshymne gespielt wurde, erfolgte eine zweimalige Defilirung, bei welcher der Kaiser sein Jägerbataillon führte. Der Kronprinz Rudolph wohnte zu Wagen der Revue bei. Die Revue endete um 10 Uhr und fand darauf eine Besichtigung der Centralavalliereschule statt. Nachmittags war Märsch in Schönbrunn; mittelst Separatzugs begab sich nach Beendigung desselben der Hof nach Larenburg, wo auf dem Teiche eine Gondelfahrt stattfand. Abends wurde in der feenhaft ausgeschmückten und durch etwa zweitausend Kerzen erleuchteten Bildergalerie des Larenburger Schlosses bei offenen Flügeln der Thee servirt und darauf um 8 1/2 Uhr mittelst Separatzugs die Rückfahrt nach Schönbrunn angetreten. Wie es heißt, wird der König seinen Aufenthalt bis Donnerstag verlängern.

Telegraphische Depeschen.

Wien, d. 23. August, Abends. Der König von Preußen ist heute Morgen mit dem Kaiser zur Jagd nach dem Tiergarten gefahren. Man versichert, daß der König bis zum Donnerstag in Wien bleiben werde.

München, d. 24. August. Die „Bayerische Zeitung“ erklärt gegenüber dem von der „Augsburger Allgemeinen Zeitung“ veröffentlichten Telegramm aus Wien, daß der bairischen Regierung weder von der Absicht Württembergs, sich an die Spitze der dritten deutschen Staatengruppe zu stellen, noch von der Einbringung eines Antrages Seitens Württembergs bei dem deutschen Bunde etwas bekannt sei.

Lübeck, d. 23. August, Abends. Die aus den Corvetten „Nymph“, „Viveta“, „Arcona“ und aus fünf Kanonenbooten bestehende preussische Escadre ist heute Nachmittag in Travemünde angekommen, dem Vernehmen nach, um Kohlen einzunehmen.

Bern, d. 24. Aug. In Genf sind weitere Ruheförungen nicht vorgekommen. Die Bundescommissäre Fornerod und Barmann haben eine Proklamation erlassen, in welcher sie die Bewohner Genfs beschwören, den Weg des Rechtes nicht zu verlassen. Es ist eine strenge Untersuchung angeordnet worden. Heute soll die Beerdigung der acht Gefallenen stattfinden und sind alle Vorsichtsmaßregeln getroffen. Die Bundescommissäre sind ermächtigt worden, falls nöthig, mehr Truppen aufzubieten. Die waadtländischen Truppen sind mit Uclamaion beschäftigt worden. Der große Rath ist einberufen. Sämmtliche Besatzungstruppen sind unter Kommando eines eidgenössischen Obristen gestellt worden. Zum eidgenössischen Untersuchungsrichter ist Duplan-Beillot, zum Staatsanwalt Vicepräsident Wigg ernannt.

Kopenhagen, d. 23. August, Abends. Prinz Humbert (Kronprinz von Italien) ist heute hier eingetroffen und im Hotel Rhönir abgestiegen. Vormittags empfing derselbe den Besuch des Kronprinzen. Nachmittags 2 Uhr wurde Prinz Humbert vom Könige auf dem Schlosse Christiansborg empfangen. — Die Verhandlungen über die neue Anleihe sind im Folkething noch nicht beendet.

London, d. 24. August. Auf einem zu Eiverton Statt gehaltenen Banket sprach Lord Palmerston nochmals die von ihm schon zu wiederholten Malen geäußerte Ansicht aus, daß eine vermittelnde Einmischung Englands in den amerikanischen Krieg eine nachtheilige Wirkung auf die Beziehungen zwischen den beiden Nationen ausgeübt haben würde. Er fügte hinzu, es seien Anzeichen vorhanden, welche zu der Hoffnung auf eine baldige Wiederherstellung des Friedens berechtigten. Der Abbruch der Londoner Konferenz liefere den Beweis davon, wie nutzlos es gewesen wäre, wenn man eine englische Flotte in die Disker geschickt hätte. England wolle sich nicht zu Lande in einen Kampf mit Deutschland einlassen und sei auch zur See nicht stark genug, um jedem Angriffe trohen zu können. Es müsse eine defensive, keineswegs eine offensive Haltung beobachten.

Vermischtes.

— (Schloßbrand in Altenburg.) Ueber ein am 24. August auf dem Schlosse zu Altenburg ausgebrochenes Feuer enthält das neueste „Leipziger Tageblatt“ folgendes Nähere:

„Leipzig, d. 24. August. Heute Vormittag 11 Uhr wurde das hiesige Polizeiamt von der Kreis-Hauptmannschaft zu Altenburg telegraphisch um Unterstützung bei Bewältigung eines im herzoglichen Schlosse zu Altenburg ausgebrochenen Brandes ersucht. Es ging sofort ein Extrazug mit Spritzen und Löschmannschaft nach Altenburg ab und hatte sich in der Geschwindigkeit ein großer Theil der Turnerfeuerwehr zusammengesunden, welcher ebenfalls nach Altenburg beordert wurde. Kurz nach 12 Uhr traf jedoch bereits ein zweites Telegramm von Altenburg ein, welches meldete, daß die vorhandene gemeinsame Gefahr vorüber sei. Es fehlt zur Stunde noch an näherer Nachricht über die Ausdehnung des Feuers. Sr. Hoheit der Herzog von Altenburg traf in Folge eines an denselben erlassenen Telegramms Nachmittags 2 Uhr von Wittelkind hier ein und begab sich mit dem um 3 Uhr abgehenden Zuge nach Altenburg. — Nachschrift. Sicheren Vernehmen nach ist der durch den Brand im Altenburger Schlosse angerichtete Schaden ein ziemlich bedeutender. Außer verschiedenen anderen Lokaltäten sind namentlich der sog. goldene Saal und die zur Aufnahme hohen Besuches bestimmten Fremdenzimmer durch das Feuer zerstört worden. Man glaubt, daß das Feuer durch das gestern gegebene Ausbrennen der russischen Essen verursacht worden ist.“

(Ein in Bad Wittelkind am Abend des 24. August an die Frau Herzogin von Altenburg eingetroffenes Telegramm bekämpft die Dämpfung des Feuers. Sr. Hoheit der Herzog wird im Laufe des 25. nach Wittelkind zurückkehren.)

Bekanntmachungen.

Zuckerfabrik Eismannsdorf oder Niemberg.

Um den Herren Grundbesitzern die Angabe ihrer Aktienbeteiligung bei der Zuckerfabrik Eismannsdorf oder Niemberg zu erleichtern, haben die Herren

Marggraf in Rieba,
Schulze in Schrenz,
Grabe in Dölsdorf,
Schulze in Dammendorf,
Kodhe in Spidendorf,
Reuter in Scherz,
Kreuzmann in Eismannsdorf,
Reuter in Niemberg,
Friedrich in Braschwitz,
Haeder in Plachsenitz,
Reinhardt in Hohen,
Römer in Braschkebt,
Michaelis in Burp

Listen in Empfang genommen und sich zur Entgegennahme von Beitrittserklärungen bereit erklärt.

Es werden die Herren Grundbesitzer der gedachten Distrikte hiervon mit dem Bemerkten in Kenntnis gesetzt, daß diese Listen nur noch bis zum 29. d. M. ausliegen.

Die Beteiligung der Herren Grundbesitzer anderer Distrikte wird selbstverständlich sehr gern gesehen und ihre Erklärungen bereitwilligst in diese Listen mit aufgenommen werden.

Großes kann nur durch große Mittel erreicht werden, es bleibe daher Niemand zurück.

Burp, den 23. August 1864.

Der Rechtsanwalt
Dr. Sander.

Verpachtung.

Eine Kunsfmühle mit bedeutender Dampfkraft, in unmittelbarer Nähe einer Kreisbahnstadt Balanz und 1/2 Stunde von der Staats- und Döblich entfernt, ist zu verpachten. Auch könnte mit der Kunsfmühle eine Dampfsgäge neuerer Construction mit in Pacht gegeben werden. Nähere Auskünfte ertheilt auf portofreie Anfrage **Ed. Stückrath** in der Exp. d. Zig.

Knaben, die hiesige Schulen besuchen sollen, finden eine gute Pension und Nachhilfe bei ihren Schularbeiten ganz in der Nähe des Waisenhauses. Näheres bei dem Gymnasial-Direktor **Hrn. Dr. Fischer**, Leibengasse 14.

Mehrere Schüler der Real- oder Gewerbeschule finden bei einer ruhigen Familie gute Pension; sorgfältige Aufsicht und Pflege wird zugesichert. Zu erfragen bei **L. Ehrenberg** in der Königsstraße.

Zum 1. October d. J. wird ein mit guten Zeugnissen versehener Dekonominerwalter gesucht. Das Nähere darüber bei **Kleemann** in Halle.

Ein Sohn achtbarer Eltern, mit tüchtiger Schulbildung, findet pr. 1. October c. Stellung als Lehrling in einem Manufaktur-Geschäft. Näheres Leipzigstraße Nr. 92.

Ein junger Kaufmann von gefesteten Jahren, welcher in den Comtoirarbeiten wohlbewandert ist, wünscht in einer renommirten Zuckerfabrik das Zuckersieden zu erlernen. — Gefällige Offerten mit Angabe der Bedingungen werden unter **T. Z. 50 poste restante Halle** erbeten.

5000 *R* Münzelgelber, am 1. Oct. a. c. zahlbar, sind zu 4 1/2 % Zinsen auszuleihen. Königplatz 7 im Bureau.

Ein Logis, bestehend aus 3 Stuben und 2 Kammern, als Entree, Bodenkammer und Keller ist vom 1. October d. J. zu beziehen. Das Nähere Brüderstraße Nr. 9.

Ein gutes Doppelgewehr (Tornau) mit sämmtlichen Jagdgeräthschaften und eine gute Püschbüchse resp. Scheiben (Morgenroth) mit Munitionskasten ist zu verkaufen. Barfüßerstraße Nr. 6, 1. Etage.

Frische Ananas in Pracht-Exemplaren empfang J. Kramm.

Henriette Davidis Kochbuch

Nicht zu verwechseln mit andern Kochbüchern.

für die gewöhnliche und feinere Küche. Zuverlässige und selbstgeprüfte Recepte zur Bereitung der verschiedenartigsten Speisen, kalter und warmer Getränke, zum Einmachen und Trocknen von Früchten u. Mit einem Anhang, enthaltend Arrangements zu kleinen und größeren Gesellschaften. Mit besonderer Berücksichtigung der angehenden Hausfrauen. Zehnte verbesserte und vermehrte Auflage. 1864. 8. gehftet 1 Thlr.; elegant gebunden 1 Thlr. 7/2 Sgr.

Als vorzügliches Koch- und Haushaltungsbuch empfohlen und zu beziehen durch

R. Mühlmann in Halle a/S.

Die Tischlermeister Schurig & Schönemann

empfehlen ihr Magazin selbstgefertigter Meubles „aller Art“ einem hochgeehrten Publikum bei guter Arbeit und möglichst billigen Preisen hierdurch ergebenst.

Küche: Brunnenengasse am Markt Nr. 2.

Decimalbrückenwaagen

(Quadratformat) in allen Dimensionen,

Biehwaagen,

Rübensteuer-(Balken-, Decimal-) Waagen,

sowie

Centesimalwaagen

von 100 *Q* Tragkraft an,

in anerkannt vorzüglichster Construction, für die Landwirtschaft, Fabriken und Eisenbahnen empfiehlt unter Garantie

die Fabrik landw. Maschinen und Brückenwaagen

von Engelbrecht & Fischer, in Neustadt-Magdeburg.

NB. Wiederverkäufern von Decimalwaagen gewähren wir lohnenden Rabatt. *W* Brief franco gegenseitig.

Lehmsteine und Zägen bei

F. C. Demand in Lauchstädt.

Müllers Bellevue.

Heute Freitag den 26. August

Grosses Doppel-Concert (Orchester .70 Mann)

ausgeführt von der Kapelle des Herrn Musikdirector **Riede** aus Leipzig und dem Hallschen Stadt-Orchester.

Anfang 7 Uhr.

Entrée à 5 *S*.

C. John, Stadtmusikdirector.

Das zweite grosse Doppel-Concert findet **Sonabend den 27. August** in **Freybergs Garten** statt. Bei ungünstiger Witterung im Saale.

Bruchbandagen,

Mutterkränze u. a. m. empfiehlt **Fr. Baumgarten**, Bandagist, Hallgasse 2.

Eine hochtragende Sau,

echte Landrace, ist zu verkaufen bei **Zehmann** in Gleibitzsch.

Eine schwarze Jagdhündin und ein weiß und blau gestrichelter Jagdhund sind entlaufen. Der Wiederbringer erhält eine gute Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt.

Rittergut *M* o e p l i t z bei Zörbig.

Zwischen Volleben und Helmsdorf sind am 22. Aug. er. ein Paar Damenstiefeln gefunden worden, welche in der Pfarre zu Heiligenthal abgeholt werden können.

Zwintschöna.

Sonntag den 28. d. M. Gänse-schießen bei **Horn**.

Schlettau.

Sonntag den 28. d. M. labet zum Grundfest: Dankfest freundlich ein **Peter**, Gastwirth.

Dornstedt.

Sonntag als den 28. d. Mts. labet zum Sternschießen mit Büschbüchsen ganz ergebenst ein **Volke**.

Gebauer-Schweigsche Buchdruckerei in Halle.

Bad Wittekind.

Freitag den 26. August

letztes Militair-Concert

vor dem Manöver.

Anfang 4 Uhr. **F. Fiedler**.

Nothehaus.

Sonntag den 28. d. M. labet zum Scheibenschießen und Ball freundlich ein **Reinhardt**.

Zu seinem Stiftungsfeste labet Sonntag den 28. August ganz ergebenst ein **der Turnverein zu Nietleben**.

Freie religiöse Gemeinde zu Zörbig.

Sonabend den 27. August Abends 8 *U* Versammlung im Saale des Schützenhauses. Vortrag von **Dr. Schrader** aus Holzhausen. **Der Vorstand**.

Freie Gemeinde in Halle.

Sonntag den 28. August Vormittags 9 1/2 *U* im Saale des Engl. Hofes Vortrag von **Dr. Schrader** aus Holzhausen.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Heute Morgen gegen 3 Uhr wurden durch die Geburt eines gesunden Mädchens erfreut **24. August**.

Dr. Schwarze und Frau.

Dänemark.

Kopenhagen, d. 22. August. Wie die „Alypepost“ meint, ist man durch die Debatte am Sonnabend im Folkething des Reichsraths zu der Erkenntnis gekommen, daß die Regierung bei Aenderung des Grundgesetzes in durchaus gefeglicher Weise verfahren werde. Zwei große Gruppen werden jetzt hervortreten, die eine mit den Bauernfreunden an der Spitze wird am Grundgesetz vom 5. Juni 1849 und die andere wird an der Novemberverfassung festhalten. Zwischen Beiden wird der Kampf entbrennen; wie die Regierung sich dazu verhalten wird, bleibt abzuwarten. — Die Herren Hall und Monrad scheinen sich dem gegenwärtigen Ministerium zu nähern. Schon während der letzten Debatte trat dies hervor, indem beide ihre Zufriedenheit und Einigkeit mit der Haltung und Auffassung der Regierung erklärten. „Doch ist dies Alles, so wird der „H. B. H.“ geschrieben, ohne wirkliche Bedeutung und die Herren Hall und Monrad werden ihre guten Dienste vergebens angeboten haben. Eins haben wir gewonnen, daß die Ueberzeugung sich namentlich in Südländ täglich allgemeiner verbreitet, wie die genannten Politiker keine Zukunft haben dürfen, wenn das Land überhaupt eine solche haben soll. Dies glaube ich als sicher bezeichnen zu können; ein Anderes ist, daß es einen sehr niederschlagenden Eindruck auf den Vaterlandsfreund machen muß, Züge sein zu müssen, wie die verschiedenen Parteien sich um die Reste des Staates herumstreiten und mehr darauf bedacht scheinen, ihr Bischen, „Einfluß“ in dem verfallenen sogenannten Königreiche als das Vaterland zu retten. . . . So viel glaube ich hier hinzufügen zu dürfen, daß Bluhme — obgleich es ihm nicht gelang, eine hierauf bezügliche Bestimmung in die Friedens-Präliminarien hinein zu bringen — fortwährend den Kaiser von Oesterreich und den König von Preußen als Depositarer der Herzogthümer betrachtet, und sich nicht für verpflichtet hält, alle und jede Disposition jener Depositarer über das deponirte Gut anzuerkennen, sondern nur solche, die von den übrigen Großmächten für gut erachtet werden möchten. Ich glaube, daß es ihm gelingen werde, nicht nur die Zustimmung der Westmächte, sondern auch die Russlands für eine solche Auffassung zu gewinnen, und die Auseinandersetzung des „Dagbladet“ in dieser Beziehung ändert in meiner Auffassung nichts. Nur mag es möglich sein, daß es nicht überwiegen dynastische Interessen find, die die endliche Entscheidung bestimmen werden.“ (Die „Kreuzzeitung“ bemerkt hierzu: Dies ist dunkel; nur das scheint richtig, daß man sich in Kopenhagen noch immer mit vagen Hoffnungen trägt. Die drei Herzogthümer sind abgetreten; wer sie nun erhält, könnte den Dänen am Ende gleichgültig sein, wenn sie nicht etwa die Hoffnung hegen, ihre König könne nun, nachdem die Abmachungen des Londoner Vertrages gefallen sind, aufs Neue, von Geburtswegen, in die Reihe der Erbschafts-Prätendenten für Schleswig eintreten. Auch einzelne Interpellationen im Reichsrath, die ohne diese Annahme unverständlich wären, scheinen darauf hinzudeuten.)

Frankreich.

Paris, d. 23. August. „Die Nachrichten, welche uns aus den verschiedenen Hauptstädten Europa's zugehen, sind einmüthig in Bezeugung der Begeisterung, mit welcher der Namenstag des Kaisers gefeiert wurde.“ So der „Moniteur“. Es können hier natürlich nur die französischen Gesandtschaften gemeint sein; denn in nichtfranzösischen Kreisen erschien selbstverständlich der Napoleonstag nicht merkwürdiger, als er vor 20 Jahren war. — So heiter für den Augenblick der politische Horizont auch noch ausfällt, so wenig dürfte man, meiner Ansicht nach, dem wolkenlosen Himmel volles Vertrauen schenken. Es bereitet sich, scheint es, Dinge hier vor, die dem Allvertrauensvollen einen bedeutenden Schrecken einzuflößen geeignet sein möchten. Es ist etwas wie gewitterreiches Fluidum in der diplomatischen Luft, das, obgleich noch nicht recht eigentlich bestimmbar, dennoch sich zu Zeiten fühlbar macht. Eine gewisse Erkaltung in den diplomatischen Beziehungen zwischen Wien und Paris ist unverkennbar. Wie gesagt, ist die Situation noch lange nicht reif dazu, vollständig erklärt werden zu können, aber die umlaufenden Tagesneuigkeiten sind in gewisser Beziehung nicht ohne eine Art des Zusammenhanges mit jener mehrfach gemachten Beobachtung. Man spricht u. A. viel von einem Briefe, den der Prinz Murat so eben an den König Victor Emanuel gerichtet habe, in welchem er erkläre, seinen Ansprüchen auf das Königreich Neapel völlig entgegen zu wollen. Dieser Brief, meint man, werde veröffentlicht werden, und die Heirath zwischen dem Prinzen Humbert und der Prinzessin Anna Murat, trotz der Ungunst, deren sich diese Verbindung bei der Kaiserin von Frankreich zu erfreuen hat, dennoch zum Abschlusse gelangen. Man wird sich aber ohne Zweifel noch der Consequenzen erinnern, welche die erste Familienverbindung zwischen den Napoleoniden und dem königl. Hause von Savoyen gehabt. (S. 3.)

Italien.

Neapel, d. 18. August. Seit dem Sturz der Bourbonen hat Neapel in nur vier Jahren und unter sehr schwierigen Verhältnissen einen offiziellen Fortschritt in der Civilisation gemacht. Die so viel getadelte Turiner Regierung hat wirklich Rühmliches geleistet: sie hat die alten Augustall zu reinigen unternommen, hier und da ihn wirklich gefäubert und einen geordneten öffentlichen Zustand eingeführt, wie er wenigstens seit der französischen Herrschaft hier nicht mehr gesehen worden ist. Wenn das neue Regiment kein anderes Verdienst hätte, als dies, die Camorra ausgerottet zu haben, so wäre schon dies allein groß genug, ihr zur Ehre zu gereichen. Es war eine wahrhafte

That, jenes durch alle Schichten des Volks verbreitete, vom Hof protegirte und von der Beamtenhierarchie aufrecht gehaltene große Raubsystem zu Fall zu bringen. Es besteht wenigstens nicht mehr als öffentliche Gewalt. Durchgängige Sicherheit des Verkehrs ist nun an die Stelle der alten, nackten Willkür getreten. Man bewegt sich so sicher hier, wie in Florenz und Mailand, ohne die Gené's armen gewahr zu werden. Die Brigantenbanden morden, rauben und brandstählen in Molise und der Basilicata, aber hier wird man von diesen entfernnten Gräueln so wenig berührt, wie in Rom oder in Florenz. Die Photographien der Brigantengefs hängen an den Schaufenstern. — Wenn die bessere Außenseite des heutigen Neapels eine innere Umwandlung anzeigte, so wäre dies einer der schönsten Siege der Menschlichkeit. Leider ist dem nicht so: das heutige geordnete Wesen dieser großen Stadt ist nur Polizeimaßregel, und nur durch die eiserne Hand des neuen Regiments erzeugt, welches man fürchtet, und hier und da sogar haßt. Oderint dum metuant! Es bedarf eines langen Zeitraums, um die Neapolitaner ihrem trassen Aberglauben, ihrer grenzenlosen Unwissenheit und ihrer lazzaronischen Verwilderung zu entreißen. Dies bekennen die besten Männer unter ihnen, und daß dies verwahrloste Volk weder eines patriotischen, noch politischen Gedankens fähig sei. Wenn heute Franz II. nach Neapel zurückkehrte, so würde ihn der Vöbel in Blumen erstickern, und wenn ihn morgen Victor Emanuel wieder verjagte, so würde derselbe Vöbel auch diesen König als seinen Retter mit Blumen überschütten. Neapel mit seinen Provinzen bietet heute noch keine andere Gewähr des Bestandes der neuen Herrschaft dar, als welche in den italienischen Verhältnissen überhaupt liegt. Der Süden Italiens, das schönste Reich von neun Millionen Menschen, ist noch heute ein nur mechanisch verbundenes Glied des ganzen Reichs. Die übrigen Provinzen des alten Italiens haben die neue Strömung der Zeit schnell in sich aufgenommen, und selbst die einst päpstlichen Gebiete, wie Umbrien, Spoleto und die Sabina, fügen sich mit Leichtigkeit in den neuen Organismus; nur Neapel wird durch die Macht von außen festgehalten. Es ist irrig von Haß und Widerstreben gegen „Niemont“ zu sprechen. Es giebt hier nur Indifferenz; die Masse ist todt und finster; ein Stoff süßsam für jede Form, und keiner einzigen treu. Kein größeres Glück konnte diesem Süden widerfahren, als unter die Herrschaft der rauhen und strengen Piemontesen zu kommen, welche doch immer Italiener sind. — Es ist ein unerklärlicher Mißgriff der Turiner Regierung, daß sie Neapel noch nicht in direkten Verkehr mit Turin, der „provisorischen Hauptstadt“ gesetzt hat. Man streitet noch immer, ob die Eisenbahn über Benevent zu führen sei oder nicht; sie rückt so eben bis Trani vor; sie verbindet die kleinen Orte am adriatischen Meere mit dem Norden, und man sorgt nicht für die Verbindung mit Neapel! Man klagt hier laut darüber. Die Eisenbahn und ein neuer Hafen erschienen hier als die Lebensfragen der Gegenwart. Vielleicht erklärt diese Mißstimmung die stark antiministerielle Färbung der neuen Gemeinbewahlen in Neapel.

Amerika.

New-York, d. 10. August. Der unbefriedigende Fortgang des Krieges ist nicht ohne merklige Einwirkung auf die Chancen der Präsidentenwahl. Lincoln's Stern erleuchtet aufsteigend. Seit seiner Erhebung zum Kandidaten hat er in drei Wochen mehr unvergeßlich dumme Streiche gemacht, als vorher in drei Jahren, hat geradezu der radikalgestimmten Majorität seiner eigenen Partei den Fehdehandschuh hingeworfen, sich mehr als jemals den verderblichen Einflüssen Sewards hingegeben. Durch das Alles hat er die Stimmung seiner eigenen Partei gegen sich auf den Gefrierpunkt herabgebracht und die Ausichten des demokratischen Kandidaten, wer immer das werden möge, merklich gehoben. Es ist von Republikanern in Ohio eine neue Nationalconvention nach Buffalo bestellt worden, wie es scheint zu dem Zwecke, Lincoln zum Verzicht auf die Candidatur zu bestimmen und an seiner Statt einen Mann wie Wade von Ohio oder General Butler zu ernennen.

Vermischtes.

— (Schloßbrand in Altenburg.) Nach der „D. A. Ztg.“ ist derjenige Theil des Schlosses zu Altenburg, in welchem sich der sogenannte Goldene Saal sowie die Gastgemächer befanden, gänzlich zerstört worden. Der Schaden ist bedeutend. Die von Leipzig aus zum Succurs nach Altenburg abgezogenen Pöschmannschaften und Mitglieder der Turnersfeuerwehr sind nicht in Activität gekommen, da man das Feuer bereits nach 12 Uhr Mittags so weit bewältigt hatte, daß eine weitere Ausdehnung desselben nicht mehr zu befürchten war. Doch hat die so bereitwillig gebotene Hilfe von Seiten der Bewohner Altenburgs große Anerkennung gefunden.

Einer Mittheilung der „Leipziger Nachrichten“ entnehmen wir noch Folgendes: „Um 10 Uhr ungefähr hatte das Feuer, trotz aller Bemühungen, die obere Etage des Schlossflügels, in welchem es ausgebrochen war, ergriffen und war, von dem Sturmwind angefaßt, bald zum Dachstuhl hinausgeschlagen. Durch die Funken wurde ein anderer Schlossflügel in Brand gesteckt und stieg dadurch die Gefahr so, daß man für die nächstliegenden Gebäude sowie für die Stadt fürchtete und deshalb nach auswärtiger Hilfe telegraphirte. Man ist jedoch des Feuers, noch bevor diese in Altenburg anlangte, glücklich Herr geworden und haben die Leipziger Pöschmannschaften bei ihrer Ankunft alle weitere Gefahr beseitigt und keine Gelegenheit gefunden, freundschaftliche Hilfe zu leisten. Der Schlossflügel, worin das Feuer entstand, ist mit Ausnahme der Umfassungsmauern in sich zusammengefallen und

vollständig zerstört, während von dem andern Flügel nur der Dachstuhl vernichtet worden ist. Der durch das Feuer angerichtete Schaden soll sich auf circa 100.000 Thlr. belaufen.

— Königsberg i. Pr., d. 22. August. Der „Bl. u. S.-Ztg.“ wird von hier geschrieben: Wir haben fortwährend schlechtes Wetter mit unaufhörlichen westlichen Stürmen. Indessen kann man annehmen, daß die Roggenerde meistens geborgen ist, lieber aber wohl zum größten Theil in einem unbefriedigenden Zustande. Weizen ist meistens geschnitten und dürfte den Einfluß des ungünstigen Wetters noch mehr empfinden. Kartoffeln sind vielfach krank und werden nur eine schlechte Ausbeute geben. Ein anderer großer Uebelstand ist der, daß die Brägen sich in einem sehr ungenügenden nassen Zustande befinden. Doch diese Uebelstände bestehen nur bei uns, während man im Westen über Hitze und Dürre klagt und die Erndte sich unter günstigen Umständen ihrem Ende zuneigt. Die Märkte sind dort so flau als nur möglich bei sinkenden Preisen, so daß das Geschäft gänzlich ins Stocken gerathen ist. Preise für Weizen und Roggen behaupten sich hier nominell während Sommer-, besonders Futtergetreide sich in guter Frage erhält.

— Dessau, d. 22. Aug. Die Trichinengeschichte hat doch eine üblere Wendung genommen, als man gedacht hat. Es sind bis jetzt fünf oder sechs Personen gestorben und noch liegen mehrere sehr gefährlich darnieder. Die Gesamtsumme der Erkrankten mag wohl vierzig betragen. Seit 8 Tagen ist eine Polizeiverordnung erschienen, wonach kein Fleischer Schweinefleisch aushängen oder verkaufen darf, was nicht vorher untersucht und für trichinenfrei befunden worden ist.

— Hannover, d. 21. August. Am Freitag Abend wurden bei einem hiesigen Schlächtermesser zwei Schweine geschlachtet, die bei der ärztlichen Untersuchung als trichinenhaltig in Beschlag genommen wurden. Eine weitere Untersuchung dieser Schweine hat ergeben, daß in den Thieren lebende Trichinen in einer Masse sich vorfinden, wie es bisher noch nicht vorgekommen ist. In Präparaten von der Größe eines Spindelkopfes fand man 3 bis 4 Trichinen, theils lebend, theils verkapselt. Die kranken Schweine waren von dem betreffenden Schlächter gekauft und dann gemästet. Die Thiere sind vorläufig zur Polizei gebracht, wo sie noch mehrere Tage liegen bleiben, um den Ärzten Gelegenheit zu geben, mikroskopische Untersuchungen anzustellen.

— Uerdingen, d. 21. Aug. Aufsehen macht hier eine eben aus England herübergekommene sogenannte Straßenlokomotive, Eigenthum des Hrn. F. A. Herberg in Uerdingen. Ganz nach dem Muster einer Lokomotive gebaut mit zwölf Zoll breiten Rädern, fährt dieselbe über Schienen, Feldwege und sogar über gebautes Land, ohne auch nur bei ersteren, trotz dem bedeutenden Gewichte von 16,000 Pfd., die geringsten Eindrücke zu hinterlassen. Der kleine Tender, welcher mit der Maschine aus Einem Stück besteht, birgt den geringen Vorrath von Kohlen, den die Lokomotive nöthig hat, 2½ Mtr. per Tag, und das Wasser zum Speisen des Kessels. Die Maschine soll 3–400 Ctr. schleppen können bei einer Geschwindigkeit von 50 Min. per Stunde. Ein fünftes scharfes Rad, vorn angebracht, dient als Steuerung, und kann durch dasselbe der Straßen-Dampfwagen die kürzesten Drehungen ausführen. Auch als Lokomotive thätig, treibt dieselbe augenblicklich einen Dreschapparat.

— Lübingen, d. 21. Aug. Gestern Nacht um 9½ Uhr flogen zwei Stampfer der auf Döslinger Markung liegenden Pulverfabrik in die Luft. Es ist dies in anderthalb Jahren nun der dritte Fall, und man vermuthet, daß eine ruhelose Hand dabei im Spiele ist. Arbeiter sind, Gott sei Lob, keine verunglückt.

Aus der Provinz Sachsen.

— Vom Unterharze. Wer den Harz vor 15–20 Jahren bereise und ihn jetzt wieder besucht, wird Veränderungen finden, die dem an Bequemlichkeit und Comfort Gewöhnten außerordentlich anmuthen, auf das Gemüth des Erholung, Naturursprünglichkeit suchenden, Einfachheit und Romantik liebenden, poetisch gestimmten Touristen aber einen unangenehm störenden Eindruck machen. Bis in das Herz des Gebirges ist mit der fortschreitenden Verbesserung der Verkehrswege jener Luxus, jene Verfeinerung, jene Ueberculturb gedungen, die der Harzwandere, dem Dampf und Nebel, dem schalen Treiben der Stadt entflohen, dort gerade so gern vernichten möchte. Noch stehen die Berge in altherwürdiger Majestät und unvergänglicher Schöne, aber die großartigen Hotels auf ihren Kuppen, mit ihren Schaaren von Servietten schwingenden Kellnern, von Crinolinen umschwankten „Mädchen für Alles“, stören die Illusion, so angenehme Nachtquartiere sie auch bieten; noch liegen die grünen, waldbumkränzten Thäler den Blicken offen, aber — Sonntagefrieden und Einfachheit suchender Wanderer! — dort unten stößt, schiebt, drängt sich eine Fluth gepulster, moderner, rufender, jubelnder Menschen, denn diezüge haben nach Thale heute gegen 4000 gebracht. Du siehst ja, man rechnet auch auf diesen gewaltigen Confluxus: dort erhebt sich am Eingange in das Bodelthal das Hotel „Schmupfund“ mit 300 Zimmern und 75 Mann Bedienung; ein zweites Hotel unweit desselben ist im Entschien begriffen; vom Herrentanzplatz herunter, wo du immer noch Herren finden kannst, wenn diese auch nicht mehr tanzen, winkt dir ein anderes, großes, komfortabel eingerichtetes Gasthaus, auf der Hofstrasse gegenüber schon wieder ein ebenso umfangreiches, und die arme Bode unten im Thale ist mit dergleichen Etablissements, die wie z. B. der „Waldkater“ von Jahr zu Jahre sich vergrößern, gar vollständig garnirt. Wohl können noch die Glöden der weidenden Kühe harmonisch ineinander, aber die Dampfpeste überschritt sie, wohl findest du dann und wann noch Typen des ächten kräftigen Harzer Menschenschlags, aber suche sie auf selten betretenen Pfaden, an den Orten, die der großen Heerstrasse der Touristen fern liegen. Nur noch kurze Zeit, und der Unterharz wird so „berberlinert“ sein, wie ein Theil der Schweiz „verengländernt“ ist. Wir

rathen deshalb Jedem unserer Landsleute, der im Unterharze Eindrücke stiller Einfachheit und großartiger Natur sich hingeben will, der die Stadt verläßt, um einmal, ganz sich selbst hingeben, Erholung zu suchen, nicht der allgemeinen Straße zu folgen, namentlich Sonntags nicht das Bodelthal zu besuchen, während wir den Freunden bunten, alltäglichen Treibens, gutbesetzter Tafeln, vortrefflicher Weine, ausgezeichnete Nachtquartiere jenen Tag, jene Wege, jene Hotels bestens empfehlen können. — Im Allgemeinen ist man mit dem diesjährigen Harzbesuche nicht zufrieden, da man seit Eröffnung der Eisenbahn bis Thale an Erfüllung sehr hochgepannter Erwartungen gewöhnt ist; das ungnügfalle Wetter (an einem Morgen in der Mitte des August zeigte in Mägdesprung das Thermometer nur 3° Reaumur) mag wohl die meiste Schuld an diesem verhältnismäßig geringen Besuch tragen. — Die (noch nicht begonnene) Ernte verspricht einen recht guten Ertrag; wir sahen z. B. Weizen an einer Stelle, der an Güte und Ertrag dem in der Ebene nicht nachsteht; auch die Gerste zeigt sich verhältnismäßig gut, weniger der Hafer. Die Obstbäume beugen sich unter der Last des Segens. In der ganzen Gegend erwartet man mit Sehnsucht die Vollendung der Eisenbahn von Halle nach Nordhausen und der daran sich knüpfenden Chausseebau-Unternehmungen und Verbindungen, um neue Verkehrs- und Absatz-Wege für die Produkte des Harzes zu gewinnen.

— Erfurt, d. 22. August. Am 18. und 19. d. verweilte der Geh. Regierungsrath Heyder aus Berlin in unsrer Stadt, um sich durch eigene Anschauung von dem Betriebe und dem Umfange der hiesigen Gärtnereien zu unterrichten. Wie bekannt, so interessiert sich der Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten, Herr v. Selchow, auch sehr lebhaft für die Förderung des Gartenbaues und so ist es gekommen, daß derselbe dem Erfurter Gartenbauvereine in der Person des Geheimen Rathes Heyder einen Commissarius beigeordnet hat für die im Jahre 1865 in Erfurt abzuhaltende allgemeine Ausstellung von Erzeugnissen der Gärtnerei in Verbindung mit dem zweiten Congress deutscher Gärtner und Botaniker. Wir erfahren aus zuverlässiger Quelle, daß diese für die weitere Entwicklung unsers vaterländischen Gartenbaues sowohl wie auch insbesondere für die gemeinnützigen Interessen unsrer Stadt höchwichtige Angelegenheit einen erfreulichen Fortgang nimmt, und wenn dem Unternehmen, namentlich in finanzieller Hinsicht, auch noch mancherlei Gefahren drohen, so hofft man dieselben doch zu überwinden, um demnächst mit der Veröffentlichung des Programms vorzugehen. Die Verhandlungen, welche der Geh. Rath Heyder in dieser Beziehung mit dem Vorstande des Vereins und den technischen Commissionen über diese Angelegenheit gepflogen, berechtigen zu der Hoffnung, daß das in Angriff genommene Werk gelingen werde, zum Segen des allgemeinen Culturfortschritts unsers Vaterlandes und zur weitem Entwicklung einer Thätigkeit, die unsrer Stadt zur Zierde gereicht, in des Wortes thatfächlicher Bedeutung! — Der Thurm von der Kaufmannskirche naht sich seiner Vollendung und schon jetzt, wo noch die Gerüste einen ungehörigen Ueberblick verhindern, verspricht der Neubau für das dortige Stadtviertel eine werthvolle Zierde zu werden; namentlich sind es die wieder hergestellten Gothischen Spitzbögen, welche, von der Schieferbedeckung vortheilhaft absteckend, eine vortreffliche Wirkung machen. Heute ist der Thurmknopf aufgesetzt worden. Es ist zu erwarten, daß die mehrsprohene transparente Uhr nun auch bald ihr Licht leuchten lassen wird.

— Zeitz, d. 17. August. Im preussischen Osterlande ist eine Krankheit des Weizens zum Vorschein gekommen, von welcher Deutschland bisher verschont geblieben war. Es ist dies die „Sicht“. Dr. A. Schneider sagt in Bezug auf dieselbe v. A.: „Sie besteht darin, daß die Aehren keine Weizenkörner, sondern Körner von etwa der Hälfte der gewöhnlichen Größe enthalten. Den kranken Körnern fehlt die Kelchhülle, die Farbe ist nicht goldgelb, sondern schwarzbraun. Der Gesundheits der Menschen und Thiere haben die Körner nicht, sie sind aber auch als Nahrungsmittel vollkommen werthlos. Jedes Sackcorn enthält eine weiße Masse, welche aus einer Unzahl kleiner, mit bloßen Augen kaum erkennbarer Würmer besteht, welche in dem Korn eingeschlossen Jahre lang in einem Scheintodten Zustande liegen können.“

Bekanntmachung.

Zu den Schuldverschreibungen der freiwilligen Staats-Anleihe vom 3. 1848 werden die neuen Coupons Serie V. Nr. 1–8. über die Zinsen für die vier Jahre vom 1. October 1864 bis dahin 1868 nebst Talons vom 19. September d. J. ab von der Controlle der Staatspapiere hieselbst, Dranienstrasse Nr. 92., unten rechts, täglich in den Vormittagsstunden von 9 bis 1 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage und der drei letzten Tage jedes Monats ausgereicht werden. Die Coupons können bei der gedachten Controlle selbst in Empfang genommen oder durch Vermittelung der Königlich-Preussischen-Cassaposten bezogen werden. Wer das Erstere wünscht, hat die Talons vom 13. März 1860 mittelst eines Verzeichnisses, zu welchem Formulare bei der Controlle und in Hamburg bei dem Preussischen Ober-Postamte unentgeltlich zu haben sind, bei der Controlle persönlich oder durch einen Bevollmächtigten abzugeben. Gemüthlich nur einfach einzuzahlen, wogegen dasselbe von denen, welche eine schriftliche Bescheinigung über die Abgabe der Talons zu erhalten wünschen, doppelt abzugeben ist. In dem letztgedachten Falle erhalten die Einreicher das eine Exemplar des Verzeichnisses mit einer Empfangsbescheinigung versehen, sofort zurück. Die Marke der Empfangsbescheinigung ist bei der Abreichung der neuen Coupons zurückzugeben. In Schriftwechsel kann sich die Controlle der Staatspapiere nicht einlassen. Wer die gedachten Talons an eine Regierungs-Cassapost befördern will, hat sie derselben mit einem doppelten Verzeichnisse einzureichen. Das eine Exemplar des Verzeichnisses wird dann mit einer Empfangsbescheinigung versehen, sogleich zurückgegeben und ist demnächst bei Ausbändigung der neuen Coupons wieder abzugeben. Formulare zu diesen Verzeichnissen sind bei den Regierungs-Cassaposten und den von den Königlich-Preussischen Regierungen in den Untertänigern zu bezeichnenden Kaszen unentgeltlich zu haben. Des Einreichens der Schuldverschreibungen selbst bedarf es zur Erlangung der neuen Coupons nur dann, wenn die alten Talons abhanden gekommen sind. Die Documente sind in diesem Falle an die Controlle der Staatspapiere oder an eine Regierungs-Cassapost mittelst besonderer Eingabe einzureichen. Die Beforderung der Talons oder der Schuldverschreibungen an die Regierungs-Cassaposten (nicht an die Controlle der Staatspapiere) erfolgt durch die Post bis zu 1. Mai l. J. portofrei, wenn auf dem Couvert bemerkt ist: „Talons (Schuldverschreibungen) zu ...“

Dr. Staatsanleihe von 1848 zum Empfang neuer Coupons. Mit dem 1. Mai k. J. hört die Portofreiheit auf und es werden von da ab die neuen Coupons den Einnehmern auf ihre Kosten auszufinden. Für solche Sendungen, die von Orten eingehen oder nach Orten bestimmt sind, welche außerhalb des preussischen Postbezirks, aber innerhalb des deutschen Postvereinsgebietes liegen, kann eine Befreiung von Porto nach den Bestimmungen nicht stattfinden.
Berlin, den 13. August 1864.

Königliche Haupt-Verwaltung der Staatsschulden.
Meinecke.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 24. bis 25. August.

Kronprinz. Hr. Gen.-Major v. Alvensleben a. Polen. Hr. Geh. Rath Bende- mann a. Berlin. Die Hrn. Kauf. Bogely a. Bremen, Stod a. Leipzig, Gerstl a. Breslau, Jollifor a. Bern, Bauer a. Solingen, Hermann a. Stettin.
Stadt Zürich. Hr. Privat. Göring a. Darmstadt. Die Hrn. Kauf. Bonnies a. Hamburg, Offenheim a. Wien, Lüzges a. Hannover, Kehl a. Pforzheim. Hr. Damm. Hübler m. Gem. a. Weisenschulmbach. Hr. Fabrik. Wimmelmann a. Nürnberg.
Goldner Ring. Hr. Grubenbes. Gerlach m. Frau a. Jmenau (Thüringen). Hr. Gutbes. Kogler a. Kummelburg. Die Hrn. Kauf. Krenbis a. Magde- burg, Belling a. Grefeld, Raabe a. Alt-Moabit, Friedberg a. Berlin, Sutor a. Stettin.
Goldner Löwe. Die Hrn. Kauf. Krefschmar u. Antropp a. Leipzig. Hr.

Dr. phil. Drensmann a. Halle. Hr. Ingen. Bennemann a. Magdeburg. Hr. Baumstr. Genser a. Artern. Hr. Fabrik. Neumayer a. Gießen. Hr. prakt. Arzt Dr. Thombos a. Döblersdorf b. Götba.
Stadt Hamburg. Hr. Rent. Ertzeig m. Sohn a. Königsberg. Hr. Prof. Wolff a. Hohenheim. Hr. Fabrik. Müller m. Frau a. Stettin. Fräul. Seiber a. Gisleben. Die Hrn. Kauf. Brauer a. Hamburg, Siebek a. Magdeburg, Simons a. Ulm. Hr. Stud. Berth a. Göttingen. Hr. Amts-Cant. Herford a. Königsberg. Hr. Apoth. Plei a. Ascherleben.
Meute's Hotel. Hr. Gutbes. Maag m. Gem. a. Pommern. Hr. Fabrikbes. Liffowig a. Berlin. Hr. Admigl. Bau-Insp. Fabra u. Hr. Eisenbahnbeamter Menel a. Saarbrücken. Hr. Kreisger. Refer. Derez a. Berlin. Hr. Rint u. Hr. Diebte, Rent. a. Holzendorf. Die Hrn. Feldjäger im reit. Feldjägercorps Godbersen, Grelinger, Hauschild, Kobl, Nicolaus, Dankefmann u. Bögel u. die Hrn. Forst-Land. Schachte, Benne, Ehrenreidt, v. Höbel, Ginz, Stahl, Richter u. v. Rassewitz a. Neustadt-Cberwalde. Hr. Apoth. Boley a. Dessau. Hr. Handelsacad. Dole a. Gera. Hr. Forstleve Lehmann a. Falkenberg. Hr. Kaufm. Heddeke a. Magdeburg.

Meteorologische Beobachtungen.

24. August.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Lufdruck . . .	327,34 Par. L.	330,35 Par. L.	332,35 Par. L.	330,01 Par. L.
Dunstdruck . .	4,42 Par. L.	3,53 Par. L.	3,35 Par. L.	3,77 Par. L.
Rel. Feuchtigkelt	78 pCt.	68 pCt.	81 pCt.	76 pCt.
Luftwärme	12,2 G. Rm.	11,0 G. Rm.	8,8 G. Rm.	10,5 G. Rm.

Bekanntmachung.

Die öffentlichen Impfungen im Auctions-Local des Rathskeller (Mitt- wochs und Sonnabends) finden nur noch bis incl. **Mittwoch den 31. d. Mts.** statt.

Es wird wiederholt darauf aufmerksam ge- macht, daß jeder Impfling acht Tage nach er- folgter Impfung pünktlich zur Revision gestellt werden muß, widrigenfalls die Impfung als un- geschähen angesehen und ein Pocken-Arrest nicht ertheilt werden wird.

Halle, den 22. August 1864.

Die Polizei-Verwaltung.

Vom 29. August bis zum 25. September bin ich nicht in Halle anwesend.

Prof. Dr. Graefe.

Verkauf

der 4 Stück fein damascirten Büchs-, Zündnadel- u. Percussionsflinten von der vorzüglichsten Güte und Ar- beit aus dem freiherrlichen Nach- laß, stehen Sonnabend den 27. Au- gust Vormitt. gr. Ulrichstr. Nr. 18, 1 Fr. hoch, zum Verkauf.

J. H. Brandt,

Kreis-Auct.-Commiff. u. ger. Taxator.

Taubengasse Nr. 14

wird Sonnabend den 27. August Mittag 11½ Uhr 1 Grube Dünger, 2 Centr. Gua- no, 2 Tonnen Cement und 5 lange starke Stämme gefundes Bauholz meistbietend versteigert.

Verkauf einer Restauration in Weisensefs.

Meine hieselbst in der Nicolaistraße belegene, bestens bekannte Restauration „zum Gambrinus“ bin ich gesonnen, anderer Unterneh- mungen halber mit sämmtlichem Inventar käuf- lich abzugeben und bitte ich Kaufstiehaber, mit mir schleunigst in Unterhandlung zu treten. Ich bemerke noch, daß meine Wirtschaft sich eines guten Rufes und der Frequenz des besseren Publikums erfreut.
Weisensefs, den 24. Aug. 1864.

Fris Männel.

Ein in der Nähe des Waisenhauses u. der neuen Promenade belegenes Wohnhaus mit Seitengebäuden, Waschhaus u. Brunnen, eigen- lich sich seiner vortheilhaften Lage wegen für Jedermann und kann mit 1500 R/ Anzahlung sofort übernommen werden. Näheres Herren- strasse 2 im Laden.

Ein in nächster Nähe der Eisenbahn gele- genes Grundstück mit 3 Wohnungen, Seitenge- bäude, Niederlage, alles neu, Einfahrt, großem schönen Garten, und die zum Grundstück gehörigen, dicht dahinter liegenden 2 Morg. Acker, soll Familien-Verhältnisse halber für den Preis von 3000 R/ verkauft werden, dasselbe eignet sich seiner Lage und Geräumlichkeiten wegen haupt- sächlich zur Fabrikanlage. Näheres durch Carl Kriege in Schönebeck a/E.

Bekanntmachung.

In Folge befohlener Reduction auf die Friedens-Stärke sollen am 27., 29. und 30. event. 31. d. Mts. und 1. k. Mts. früh von 8 Uhr ab hier auf der Esplanade des Fort Schornhorst täglich 80 Stück königliche Dienstpferde gegen gleich baare Bezahlung in Preussischem Gelde unter den in den Terminen bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft werden.

Magdeburg, den 23. August 1864.

Das Commando des Magdeburgischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 4.

Bekanntmachung.

In Folge befohlener Reduction auf die Friedensstärke sollen

- 1) am 1. und 2. September 160 königliche Dienstpferde in Halle a/S.,
- 2) : 3. September 80 : : Halberstadt,
- 3) : 3., 5. u. 6. September 240 : : : Sangerhausen,
- 4) : 7. und 8. do. 160 : : : Raumburg a/S.,

täglich 80 Stück gegen gleich baare Bezahlung in Preussischem Gelde unter den in den Termi- nen bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft werden. Der Verkauf beginnt früh 8 Uhr.

Magdeburg, den 24. August 1864.

Das Commando des Magdeburgischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 4.

Anhalt Dessauische Landesbank.

Nachdem die in der diesjährigen ordentlichen Generalversammlung der Aktionäre der Anhalt Dessauischen Landesbank, die Feststellung des Grundcapitals der letzteren auf Eine Million Thaler, sowie den Umtausch der gegenwärtig coursirenden 30,000 Stück Aktien derselben unter Lit. A. B. u. C. in neue 10,000 Stück Aktien im Nominalwerthe von je Ein Hundert Thalern, be- treffenden Beschlüsse die höchste Genehmigung erhalten haben, veranlassen wir hierdurch die Be- sitzer unserer Aktien unter Lit. A. B. u. C., dieselben sammt Dividendenscheinen vom Jahre 1864 ab in der Zeit vom

15. September bis 31. December d. J.

bei den Herren Rauff & Knorr in Berlin, Dingel & Bandelow in Magdeburg, S. C. Plant in Leipzig,

sowie auf unserm Bureau hieselbst

mit einfachem Nummernverzeichnis einzureichen und gegen je drei Stück derselben sammt Divi- dendenscheinen vom Jahre 1864 ab eine neue Aktie im Nominalwerthe von Ein Hundert Tha- lern sammt Dividendenscheinen vom Jahre 1864 ab, sowie in Gemäßheit des diesfallsigen Be- schlusses der obenerwähnten Generalversammlung, den Betrag von Vier Thalern funfzehn Sil- bergroschen in Empfang zu nehmen. Die von den gegenwärtig coursirenden 30,000 Aktien unter Lit. A. B. u. C. nicht zum Umtausch gebrachten Stücke sind unter Hinweis auf den bezüglichen Beschluß derselben Generalversammlung mit dem Vermerk:

„Berth Drei und dreißig Thaler zehn Silbergroschen“,

sowie die zu denselben gehörigen Dividendenscheine mit dem Vermerk:

„Berth der hierzu gehörigen Aktie 33 Thaler 10 Silbergroschen“

zu versehen und behufs ihrer Abstempelung in der obengedachten Weise sammt den Dividen- denscheinen vom Jahre 1864 ab, ebenfalls in der Zeit vom

15. September bis 31. December d. J.

an den oben bezeichneten vier Stellen mit einfachem Nummernverzeichnis einzureichen.

Dessau, den 24. August 1864.

Anhalt Dessauische Landesbank.

Haus-Verkauf.

Mein neugebautes Wohnhaus nebst Stal- lung, großem Obst- und Gemüse-Garten, pos- send für Gärtner, soll sofort den 2. September Vormitt. 10 Uhr in dem Gasthose zum „Schwar- zen Bär“ meistbietend verkauft werden. 400 R/ können stehen bleiben; 1000 R/ Angebot. Käufer können auch vorher mit mir unterhandeln.
Güntersdorf. F. W. Bachmann, Tischlermeister.

Dienstag den 30. Aug. Nachmittag 3 Uhr sollen ca. 5 Morg. Hafer auf dem Stiele un- ter den im Termin bekannt zu machenden Be- dingungen öffentlich meistbietend an Ort und Stelle verkauft werden.
Zuckerfabrik Deste.

Hochheim & Co.

Kapital-Gesuch.

2000 R/ u. 1200 R/ auf erste sehr gute Hypothek sucht sofort oder 1. October
J. G. Fiedler, kleine Steinstraße.

Bäckereiverkauf.

Meine im schwunghaftesten Betriebe befind- liche Bäckerei an der gangbaren Straße der Fabrikstadt Apolda an der Thüringer Bahn gelegen, bin ich willens, anhaltender Kranklich- keit halber zu verkaufen und kann mit 1 bis 2000 R/ Anzahlung nach Befinden sofort über- nommen werden. Keelle Kaufstiehaber wollen sich selbst oder auf frankirte Anfragen wenden an
Bäckerm. Ernst Jauch,
Apolda an der Thüringer Eisenbahn.

Mein diesjähriger Transport
 **Ostpreussischer Füllen, Trakehner Rasse.** 
 trifft am Sonnabend den 27. d. Mts. in Halle ein.
Emil Lözius.

Hygrometer (Wetteranzeiger) empfiehlt in Auswahl à 5 Jg

L. R. Voigt, Breitestraße Nr. 4.

Für die Herren Schneidermeister

empfehle
 eine große Auswahl baumwollene Hosenzuge,
 schwarze Kallmucks, Futter-Barchente, Cassi-
 nets und Futtersachen jetzt z. B. noch auffallend
 billig.
G. Rothkugel.

Bergmann's Barterzeugungstinctur,

unstreitig sicherstes Mittel, binnen kürzester Zeit bei selbst noch jungen Leuten einen
 starken und kräftigen Bartwuchs herbeizuführen, empfehlen à Flac. 10 u. 15 Jg:
 in Gisleben: **M. Zaczajakowsky,** in Sangerhausen: **J. G. Töttler,**
 in Merseburg: **H. F. Erlus,** in Weissenfels: **B. Katzschke,**
 in Quersfurt: **Carl Burow,** in Zeitz: **A. Nach.**
Haupt-Depôt in Halle bei A. Hentze, früher W. Hesse, Schmeerstr. 36.

Einen brauchb. Dampfessel, c. 8 Kp. l. mit Amatur u.,
 Einen starken eisernen Göpel mit Transmission,
 Eine eiserne Schrotmühle und Kartoffelquetsch-, Riemscheiben, Freibriemen
 verkaufen
F. Laage & Co., Herrenstraße 11.

Schmeerstraße 33/34. L. Remmler, Schmeerstraße 33/34.

Chemisettbenden von 1 Ap 5 Jg an. Blousen in Mull, Tibet u. Lüste Blousen.
 Arbeitsbenden von 1 Ap an, rein Leinen. Crinolinen von besser Qualität.
 Frauenbenden, einfache und feinste. Corsetten mit und ohne Nacht.
 Kinderbenden in jeder Größe. Morgenhauben, Neze, ff. Kragen in Leinen.
 Sofen, gehäute u. mit Einfaß. = Ledergürtel, das Allerneueste, Schleier,
 Unterröcke von 1 Ap an. = Defäße u. t. w.
 Kindermäntel, Kinderkleider in größter Auswahl.
 Bestellungen auf Wäsche und alle obigen Artikel werden aufs Beste und Schnellste
 ausgeführt.

Schmeerstraße 33/34. L. Remmler, Schmeerstraße 33/34.

Weinhandlungen en gros

empfeilt sich zum direkten Ankauf von Moselwein gegen 3 Ap Provision pr. Fuder,
 bei vorheriger Probeneimündung
 das **Commissions-Geschäft** für Moselwein von **F. Wehr in Berncastel a/Mosel.**
 Referenzen werden erteilt und erbeten.

Die „Hamburger Zeitung“ schreibt im redactionellen Theile:

„Das Hoff'sche Malz-Extrakt-Gesundheitsbier des königliche Hoflieferanten Hoff, Neue
 Wilhelmstraße Nr. 1 in Berlin, hat seinen Weg durch die Welt gemacht, wer wollte das leug-
 nen, und fortwährend gehen dem Fabrikanten neue Anerkennungs-schreiben über die heilkräftige,
 belebende Wirkung seines Fabrikates zu, deren Zahl jetzt schon Legion ist. Es freut uns, daß
 sich auch hier das Malz-Extrakt nicht nur als angenehmes Getränk, sondern auch als wohl-
 thühendes Heilmittel fest eingebürgert hat. Besonders jetzt, bei der nasstalten Witterung, thut es
 in Heiserkeitsfällen und bei Erkältung die besten Dienste. So hören wir, daß einem unserer
 ersten Tenoristen, Herrn B., der an starker Erkältung und Heiserkeit litt, nur das warm ge-
 nossene Malz-Extrakt rasche Hülfe brachte, und wir versehen nicht, dieses den vielen Heiseren
 und Erkälteten bekannt zu geben; das Hoff'sche Malz-Extrakt wird sie bald genug von jenen
 unangenehmen Gassen befreien. Eine Filiale des großen Berliner Geschäfts befindet sich bekannt-
 lich hier Schauenburgerstraße 47.“

Handarbeiter und Maurer
 finden an der Zuckersabrik **W. Knauer & Comp.** in Gröbers dauernde Beschäftigung
 und guten Lohn bei **S. Wust, Maurerstr.**

Ein Backhaus in Halle, gute Lage, ist we-
 gen Kränklichkeit des Besitzers mit 1000 bis
 1500 Ap Anzahlung sofort zu verkaufen. Fer-
 ner ein Haus in Halle, lebhafte Straße, mit
 Verkaufsladen und blühendem Geschäft, ist mit
 1500 Ap Anzahlung sofort zu verkaufen durch
Zeuner in Halle, Köpferplan 2.

Eine gute Pension für Knaben, gesunde
 Wohnung, in der Nähe des Waisenhauses,
 weist nach **Ed. Stückerath** in der Exped.
 d. Zig.

Ein Mädchen in gefesteten Jahren, die in
 Küche und Hauswirthschaft vollkommen vertraut
 ist, findet bei ein Paar einzelnen Leuten zum 1.
 oder 15. September Dienst Mittelwache 2,
 eine Treppe hoch.

Gesucht werden zum Wiesenmarkt vier Eoh-
 n. K. u. n. r.
 Eisleben. „**Mansfelder Hof.**“

Ein großer Mehlkasten ist billig zu verkauf-
 en Bräuerstraße Nr. 21, 2 Treppen.

Ein Material-, Taback-, Cigarren-
 und Spirituosen-Geschäft in bester Lage
 Naumburgs ist zu verpachten.

Reflectanten belieben ihre Franco-Adresse un-
 ter N. N. poste restante Naumburg gelan-
 gen zu lassen.

Auf der Herzogl. Anhalt. Domaine San-
 derleben sollen Sonnabend den 3. Septem-
 ber c. Vormittags 11 Uhr

10—12 Stück übercomplete, noch
 sehr brauchbare starke Arbeitssperde,
 ferner

60 Stück Schweine, 4—10 Wo-
 chen alt, englischer Kreuzung, weiß-
 bierend gegen baare Bezahlung ver-
 kauft werden.

Eine Segelchaluppe mit zwei schönen Segeln,
 drei neuen Rudern, Bootslange, Mast und al-
 lem andern Zubehör, im vollständigen Zustande,
 ist zu verkaufen. Kaufliebhaber wollen sich an
 den **Wassführer Monschauer** zu **Wansee** leben
 am salzigen See wenden, wo das Boot auch
 anzusehen ist.

Gesucht wird ein Kellner, der erst kürzlich
 ausgebildet hat, zum sofortigen Eintritt.
 Eisleben. „**Mansfelder Hof.**“

Gebauer-Schwefel'sche Buchdruckerei in Halle.

Trichinenpräparate,

unverwerfliche, auch einkeapitelte bei
Paul Colla & Unbekannt,
 großer Schlamm 10.

Eine ausmöblirte Stube für einen einzelnen
 Herrn ist sofort billig zu vermieten
 Leipzigerstraße Nr. 85.

Boden u. Kellerräume z. verm. Bauhof 3.

Schiffs- u. Steinkohlen-Theer
 billigst bei
J. G. Mann & Söhne.

Porphyr-Röhren
zu Wasserleitungen.

Preisliste gratis.
C. E. & F. Arnoldi
 in Elgersburg i Thüringen.

Schaaftsch-Verkauf.

1000 Stück gro-
ße Pommersche Weidehammel
 treffen Dienstag den 30. August
 in Mente's Hôtel in Halle zum
 Verkauf ein. **C. L. Bethke,**
 Viehhändler.

Zwölf Stück ausrangirte Harzfüße, sich zur
 Mast vorzüglich eignend, stehen im Ganzen und
 Einzelnen zum Verkauf bei
C. Draffert in Polleben.

Einen Lehrling sucht zum sofortigen Antritt
 oder auch zu Michaelis der Bäckmeister **A.**
Schirmer, Kl. Ulrichstr. 2.

Merseburger Bitterbier.

Dieses vielfach bekannte, schon seit langen
 Jahren in hiesiger Stadt-Brauerei gebraute
Merseburger Bitter- oder Schwarzbier,
 welches wegen seiner vorzüglich nahrhaften Eigen-
 schaften von vielen Aerzten empfohlen wird, ver-
 sende ich **Bezugs** leichterem Bezuhung von jetzt
 ab auch in Fässen von nicht weniger als 25 Fla-
 schen an und gewähre ich Wiederverkäufern einen
 angemessenen Rabatt.

Merseburg a. d. Saale, August 1864.
Carl Berger,
 Stadt-Brauerei.

Rocco's Etablissement.
Niederhalle.

Freitag den 26. August 1864

Große Vorstellung

der Mitglieder d. Magdeburger Niederhalle.

Erstes Auftreten des Gesangs-

Komikers Herrn **Alex. Dösinger**

aus Magdeburg

und Gastspiel der Kais. Königl. Ballet-Tänzer

Mlle. **Rosé** und **Mr. Rouffé.**

Anfang 8 Uhr. Kassenöffnung 7 Uhr.

Entrée 5 Jg. Gallerie 3 Jg.

Abonnements-Billets à 12 Stück für 1 Ap

15 Jg, sind in der Restauration zur „**Tulpe**“
 und in der **Kauffer'schen** Conditorei, Leipzi-
 gerstraße 107, wie im Local selbst jederzeit zu
 haben.
Otto Schmidt.

Theater in Nauchstedt.

Sonntag den 28. Aug. zur Nachfeier des Brun-
 nenfestes: **Maria Theresia** und ihr
 Hof, oder: **Gute Nacht Hänschen,**
 Lustspiel in 5 Acten.

Heinrich Gärtner.

Sallische Zeitung

im G. Schweich'schen Verlage.
(Sallischer Courier.)



Politisches und
für Stadt

literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Sallischen Zeitung: G. Schweich'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N^o 199.

Halle, Freitag den 26. August
Hierzu zwei Beilagen.

1864.

Schleswig-Holsteinische Angelegenheiten.

Neumünster, d. 24. August, Nachmittags. (Tel.)
Der Städtetag hat folgende Resolution einstimmig angenommen: „Nachdem Prälaten und Ritterschaft sich zu einer Erklärung in unserer Landesache veranlaßt gesehen haben, fühlen die Abgeordneten Schleswigs zu dem holsteinischen Städtetage in Ermangelung einer die Rechte des schleswig-holsteinischen Volkes vertretenden Landesversammlung auch ihrerseits zu einer Kundgebung sich gedrungen. Dem in einer Erklärung ausgesprochenen Danke für die durch die tapfern Truppen der deutschen Großmächte erkämpfte vollständige Trennung Schleswig-Holsteins von Dänemark schließen wir uns rückhaltlos an, sowie wir das Bedürfnis eines die Selbstständigkeit nicht aufhebenden Anschlusses der vereinigten Herzogthümer an Deutschland und insoweit das Interesse Deutschlands es erfordert, an Preußen aus voller Ueberzeugung anerkennen. In der Einsetzung einer Interimregierung vermögen wir dagegen ein geeignetes Mittel für das zu erstrebende Ziel in keiner Weise zu erblicken, besorgen vielmehr, daß die allseitig ersehnte baldige Ordnung der inneren wie der äußeren Verhältnisse des Landes dadurch nur unnützlich verzögert und gefährdet wird. Die Herstellung geordneter Zustände ist nach unserer Ueberzeugung zunächst und vor allem durch die ungesäumte Anerkennung des von dem Lande längst anerkannten Fürsten Herzogs Friedrich VIII. bedingt.“ — Von 51 Städten und Flecken Schleswig-Holsteins waren 41 durch 81 Deputirte vertreten (auch die westlichen Inseln). Nicht vertreten waren 2 schleswigsche Städte, 5 Flecken, 2 holsteinische Städte. Eine schleswigsche Stadt stimmte telegraphisch zu.

Hamburg, d. 24. August, Abends. (Tel.) Die „Berlingske Tidende“ vom 22. d. enthält in ihrer französischen Revue die Erklärung, daß sie durch Mitglieder des Ministeriums weder beauftragt noch berechtigt worden sei, die bekanntsten diplomatischen Aktenstücke zu veröffentlichen, eben so wenig hätte sie die gedachten Aktenstücke von einem Mitgliede des Ministeriums erhalten.

Kopenhagen, d. 23. Aug. (Tel.) In der gestrigen Sitzung des Folkething sprach der Abgeordnete Bille die Drohung aus, er werde ein Misstrauensvotum gegen das Ministerium herbeiführen. Hierauf erklärte der Finanzminister in Abwesenheit des Conseilpräsidenten, daß er den Reichsrath nicht als Repräsentanten der jetzigen Volkstimmung betrachte und daß er, wenn das Misstrauensvotum annehmen sollte, dem Könige die Auflösung des Reichsrathes anrathen werde.

Die officiösen berliner Korrespondenten versichern, daß die Berufung des Barons v. Scheel-Plessen nach Wien ohne jede Rücksicht auf seine politische Stellung geschehen sei, und daß er auch nicht zu den Friedensverhandlungen zugezogen werden solle. Man will angeblich nur über die finanziellen Fragen von ihm Auskunft haben. Es ist übrigens noch immer ungewiß, wann die Friedensverhandlungen beginnen werden, obgleich der officiöse wiener Korrespondent der „B.-H.“ versichert, daß Herr v. Quaade schon am 21. im Besitze seiner Instruktionen gewesen sei. Es scheint, daß die nicht zu erzielende Einigung zwischen Oesterreich und Preußen jetzt das Haupthinderniß bildet.

Anlangend die Nachricht, daß sich aus Møgeltondern, der jütischen Enclave, welche durch die wiener Präliminarien zu Schleswig geschlagen worden ist, eine Deputation nach Paris begeben habe, um den Kaiser Napoleon um Schutz des Nationalitäts-Princips anzu-

geben, bezweifelt die „Dän. Post“, ob sich Kaiser Napoleon durch diese Gesandtschaft besonders geschmeichelt fühlen wird. Der Kaiser der Franzosen, sagt das genannte Blatt, hat jedenfalls viel zu viel Sacht, um die Emissäre, deren Unternehmen nach Ratifizierung der Präliminarien schon nahezu an Hochverrath streift, nicht von sich zu weisen: weiß er doch selber, wie wenig er es gebildet haben würde, wenn die Nizanner bei fremden Höfen gegen die Annectung an Frankreich hätten petitioniren wollen, nachdem dieses den Abtretungsvertrag mit Sardinien unterzeichnet hatte! Der Kaiser der Franzosen wird den Dänen aus Møgeltondern nichts mehr und nichts anderes sagen können, als was sein Minister vor einem Monat dem dänischen Gesandten in Paris erklärte: es sei bedauerlich, daß Herr Quaade in London den französischen Vorschlag zur Theilung Schleswigs nach den Nationalitäten und auf Grund einer allgemeinen Abstammung nicht einmal zur Berichterstattung übernommen habe. Unmöglich könne nach diesen Antecedenten Frankreich heute vor die Sieger mit der Prätenstion treten: sie dürften die 7 Quadratmeilen des Amtes Møgeltondern sich nicht von Dänemark cebiren lassen, ohne dort erst bei Männlein und Weiblein anzufragen, ob denn auch Jedermann dort mit der Trennung läßt sich der Bevölkerung der Friede ihr das in solchen erung nach Jütland mit gebestimmten Termin hin wahPrinzip zurückzukommen. Besensfalls geneigt, zur besseren hen zu verzichten. Als aber jede Bereicherung ihres Länd-nderna. Die Gesandtschaft aus e nach Paris ersparen.

gen einen ihr vorgeworfenen einischen Frage mit folgenden Meinung zu sein, als wären ertbeiligten Standpunkt halb- in dieser Beziehung, daß wir Politik halten, die berechtigten heit zu unterstützen, weil wir ch die Möglichkeit gewinnen, Herstellung einer reactionären des Staatsgrundgesetzes mit ten. Würde das Land auch dem Grunde von der Hand e von derselben Seite erhoben , daß Preußen sich ganz mit icirte. Und dies zu verhin- pfsächliche Aufgabe der gegen- latt spricht sich hinsichtlich der wenn die Königsau doch ein- tung des westlichen Theils des Amtes Hadersleben der Abtretung der auf der Dsseite befindlichen Halbinsel Stenderup vorzuziehen sei. Die Bevölkerung der Dsseite sei überhaupt aufgeklärter und für ihr wahres Interesse, welches sie nach Deutschland weist, empfänglicher, als der Westen. Sie unter- scheide sich im Norden darin sogar vorthellhaft vor manchen südlicher gelegenen Distrikten. Dörfer wie Debbis, Dalby und Stenderup, echte Repräsentanten des schleswigschen bäuerlichen Wohlstandes, haben der Natur der Sache nach für eine Einverleibung in Dänemark keine Sympathie. Der Stolz des Nordschleswigers gegenüber dem Jüten macht sich nirgends bemerklicher, als dort an der Grenze.

Der Angabe, daß Herr v. Bismarck sich dahin geäußert habe, die Herzogthümer würden den vertriebenen Beamten eine Pension

